

Leseprobe

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Demographie konkret – Soziale Segregation in deutschen Großstädten

Demographischer und familiärer Wandel in den Städten

In Städten zeigen die Wandlungen der Familie bisher die offensichtlichsten Konsequenzen. Insbesondere große Städte verzeichnen einen Rückgang der Geburtenzahlen und müssen häufig Sterbeüberschüsse hinnehmen. Alterung und Bevölkerungsabnahme treffen deshalb besonders häufig die Städte. Darüber hinaus lässt sich die Pluralisierung der privaten Lebensformen besonders in Städten beobachten. Zum einen sind die »neuen« familiären Lebensformen, besonders Alleinerziehende und nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern (sowohl als Lebensphase als auch als dauerhafte Form des Zusammenlebens), häufiger in Städten zu finden. Zum anderen haben kinderlose Lebensformen in der städtischen Bevölkerung besonders stark zugenommen und wurden zur überwiegenden Lebensform. (...)

Diese Entwicklungen werden in den letzten Jahrzehnten von einem ökonomischen Wandlungsprozess begleitet, der die Beschäftigungsstruktur in den Großstädten durch den Abbau von Industriearbeitsplätzen nachhaltig verändert hat. Das Wachstum von Dienstleistungsarbeitsplätzen konnte diese Verluste nur in bestimmten Städten und dort auch nur zum Teil kompensieren. Wirtschaftswachstum ist nicht mehr automatisch mit Beschäftigungswachstum gekoppelt. Besonders in Städten mit altindustriell geprägten Wirtschaftsstrukturen sind daher steigende Arbeitslosigkeit, wachsende soziale Ungleichheiten und die Abwanderung junger, besser gebildeter Bevölkerungsschichten in wirtschaftlich prosperierende Regionen zu Problemen der Stadtentwicklung geworden. Diese Probleme verstärken zugleich die demographischen und familiären Wandlungen in den Städten.